



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 188. Sonnabend den 13. August 1831.

Frankreich.

Paris, vom 2. August. — Vorgestern hatten der Minister des öffentlichen Unterrichts, die Herzoge von Tarent und von Broglie, die Herren Guizot, Dupont v. d. Eure, Odilon-Barrot und mehrere andere Pairs und Deputirten die Ehre, mit dem Könige und der Königl. Familie zu speisen.

Der König ertheilte gestern dem Königl. Bayerſchen Geſandten eine Privat-Audienz und hielt einen Ministerrath. Die Königin beſichtigte Nachmittags, von den Prinzefſinnen, dem Herzoge von Amale und dem Handelsminister begleitet, das auf dem Baſtille-Platz befindliche Denkmal.

Man verſichert, daß der Oeſterreichiſche Geſandte die Fahnen von Ulm reclamirt, mit denen Her von Semonville die Pairſammer ausgeſchmückt, und zwar kraft der Verträge von 1814 und 1815, in welchen die Zurückgabe dieſer Fahnen ſtipulirt worden.

Der Courier enthält über unſere Verhältniſſe zu England, in Bezug auf Portugal Folgendes: Man kennt jezt die Bedingungen, welche D. Miguel gemacht worden: 1) Alle wegen politiſcher Meinungen verhaftete Franzoſen ſollen in Freiheit geſetzt werden; 2) eine Schadloshaltung für alle erlittene Verluſte ſoll geleiſtet; 3) die Koſten der Expedition erſetzt; 4) in die officielle Zeitung die Genugthuung nach der durch den franzöſiſchen Admiral überſandten Abfaſſung geſetzt; und 5) die Richter abgeſetzt werden, welche die Franzoſen verurtheilten. — Der Admiral Rouſſin ſollte aber, vermöge einer zweiten Inſtruction, den Stand der öffentlichen Meinung prüfen, und erforſchen, welche Erfolge eine Revolution in Portugal hervorbringen würde. Das franzöſiſche Kabinet verließ ſich in dieſer Rückſicht auf die Uuſicht des Admirals, überzeugt, daß er nichts der Ehre der Flagge oder den politiſchen Intereſſen ſeines Vaterlandes Nachtheiliges unternehmen werde. —

Zwei Berichte hat nun der Admiral Rouſſin an das Miniſterium geſandt; der eine iſt durch den Moniteur veröffentlicht worden, den andern, welcher gewiſſe Details über den Empfang der Eſcadre enthielt, machte man nicht bekannt. Es ſcheint, daß, nach der Meinung des Admirals, ihm keine Anzeige zugekommen ſey, welche ihm vermuthen laſſen könnte, daß eine ſtarke Partei beſtände, welche ſich gegen Don Miguel erſcheiden würde. Das Miniſterium Perier hat dieſe Depoſiten ſeinen Freunden mitgetheilt, und als eine vorbereitete Rechtfertigung der ſchnellen Abſahrt des franzöſiſchen Geſchwaders aus dem Tajo angezeigt. — Es ſcheint ferner, daß vermöge einer mit dem Engliſchen Kabinet getroffenen Uebereinkunft die Eſcadre Liſſabon verläßt. Der Bevollmächtigte Frankreichs hat laut erklärt, daß ſeine Regierung keine andere Abſicht habe, als eine vollſtändige Genugthuung zu erſticken; ſich aber auf keine Weiſe ſeines Vortheils wegen in die innern Angelegenheiten Portugals miſchen werde. — Wenn eine Expedition ſtattfinden ſollte, ſo wird ſie bloß zwiſchen D. Pedro und England verabredet werden. Man iſt übereingekommen, eine Flotte nach Terceira zu ſchicken. Sie wird 6000 Mann mit ſich führen. In England iſt ein Vertrag für den Transport dieſer Truppen nach der Liſſaboner Rhede abgeſchloſſen worden. Sie ſollen mitwirken, um D. Miguel zu ſtürzen. — Der Plan iſt, Donna Maria zu proclamiren. Da man aber, wie es ſcheint, den Einfluß einer anticonſtitutionellen Partei fürchtet und der Einfluß der Mönche und des Klerus unbeſtreitbar groß iſt, ſo will man erklären, daß keine Conſtitution gegeben werden, ſondern Maria von Gottes Gnaden regieren ſoll. Unmittelbar darauf wird man aus 2 Uraſachen die Cortes von Lamego zuſammenberufen: 1) um die Garantien, die Portugal hoffen kann, zu ertheilen; 2) um die junge Königin zu autorisiren, ſich mit einem Fremden zu vermählen, was urſprünglich den Grund-

gesehen Portugals zuwider ist. — Don Pedro ist am 30. Juli nach Cherbourg abgereist.

Aus Coutances schreibt man unterm 23. Juli: „Donna Maria da Gloria ist in einem offenen Wagen hier durch nach Cherbourg gefahren. Während die drei Wagen, aus denen ihr ganzer Reisezug besteht, die Pferde wechselten, hatten wir hinlängliche Muße die junge Monarchin zu betrachten. Ihr schönes blondes Haar, ihre großen blauen Augen, die Freundlichkeit ihres Wesens, Alles dies machte einen sehr guten Eindruck. Die Nationalgarde war Anfangs zusammenberufen, um die Fürstin feierlich zu geleiten, indeß es kamen später Gegenbefehle. Bei ihrer Abreise riefen die versammelten Zuschauer: „Es lebe Donna Maria!“ Sie antwortete durch ungemein freundliches Danken und Grüßen, und der sie begleitende Kammerherr durch den Ruf: „Es lebe die Freiheit!“

Karl X. ist nunmehr vor unsern Gerichtshöfen zum zweiten und drittenmale verurtheilt worden. Außer dem Grafen von Pfaffenhofen klagte der Fürst von Wied-Neuwied die Summe von 260,000 Fr. ein. Ein Bretagischer Edelmann de la Value hatte eine Summe von 600,000 Fr. zu fordern, klagte aber nur 50,000 Fr. ein. Beiden Gläubigern wurden ihre Ansprüche vom Gericht anerkannt.

Das Journal du Cher meldet: „In Bourges sind am 28. Juli Unruhen vorgefallen. Abends gegen sechs Uhr fand außerhalb der Stadt ein Aufmarsch vor einem Hause statt, wo ein Freiheitsbaum lag, den man auf dem Platze vor dem Stadthause aufpflanzen wollte. In dem Augenblicke, wo zur Feier des Festes die erste Artillerie-Salve gelöst wurde, nahm der Volkshaufe den Freiheitsbaum und zog damit unter dem Rufe: Es lebe die Freiheit! Es lebe die Republik! gegen die Stadt an. Die Spaziergänger entfernten sich sogleich von der öffentlichen Promenade, die Frauen, um dem Gedränge zu entgehen, die Männer, um zu den Waffen zu greifen. Der Generalmarsch wurde in der Stadt geschlagen, und in einigen Augenblicken stand die Nationalgarde unter den Waffen. Vorher schon war der Maire dem Haufen entgegengegangen, um ihn zum Auseinandergehen zu bewegen; es entspann sich ein heftiger Wortwechsel zwischen ihm und den Anführern des Volkshaufens, namentlich dem Advokaten Michel, einem durchgefallenen Kandidaten für die Deputirten-Kammer. Die Folge davon war, daß der Volkshaufe seinen Marsch fortsetzte. In diesem Augenblicke trat der Generalkapitän Perit, der sich mit seinen Stabsoffizieren auf dem Spaziergange befand, den Ruhestörern entgegen, um sie am Vorschreiten zu verhindern. Der genannte Advokat begann hierauf ebenfalls einen heftigen Streit mit dem General, so daß der Maire und die anderen Umstehenden, eine Gewaltthätigkeit befürchtend, den Advokaten zurückstoßen mußten. Bald darauf kam eine Abtheilung Voltigeurs an, die nach den gesetzlichen Aufforderungen im Sturm-

schrift auf den Haufen losgingen und ihn zerstreuten. Einige Individuen wurden verhaftet. Mehrere Spanier, die Unterstützungen von der Regierung empfangen, sollen an dem Aufmarsche Theil genommen haben. Um 10 Uhr Abends war Alles zur Ordnung zurückgekehrt, und die Volksmenge zog ruhig durch die Straßen, um die Beleuchtung zu betrachten.“ — In Macon ist es am 26ten in Folge eines Balles zwischen den dort befindlichen Italienschen Flüchtlingen und den jungen Leuten der Stadt zu einem Zwiste gekommen, wobei einer der Letzteren von einem Italiener mit einem Dolchstiche ermordet wurde. Die ganze Stadt war in der größten Aufregung gegen diese Flüchtlinge, welche sämmtlich einstweilen verhaftet worden sind.

Am 25ten v. M. ist die auf einem der Plätze von Montpellier errichtete Statue Ludwig XVI. von ihrem Fußgestell herabgenommen worden; die Ruhe wurde dadurch nicht gestört.

Viele Freiwillige von der Französisch-Belgischen Legion, die nicht auf eine bestimmte Zeit in die neue Belgische Armee haben eintreten wollen, kehren jetzt nach Frankreich zurück; eine Abtheilung derselben ist am 27ten v. M. durch Valenciennes gekommen.

Der Handelsminister hat dem Departement des Puy-de-Dome eine Summe von 10,000 Fr. zur Vertheilung unter diejenigen Gemeinden, die am 4ten v. M. vom Hagelchlag verwüstet worden, überwiesen.

Briefen aus Madrid zufolge, hätte Herr Aguado dem Spanischen Hofe angezeigt, daß er sein Haus auflösen und seine Geschäfte dem Hause Ferrère Laffitte übertragen werde.

An der gestrigen Börse waren ungünstige Gerüchte über die Lage unserer Armee in Algier im Umlauf; die Muster-Weierei, hieß es, sey von den Arabern in Brand gesteckt worden und die Stadt von ihnen dicht eingeschlossen. General Berthezene habe einen Ausfall der Garnison auf mehreren Punkten angeordnet. — Der Constitutionnel meldet in dieser Beziehung: „Am 18. Juli zeigten sich die Araber in Masse in der Ebene von Metidjah, wurden aber vom General Berthezene zurückgeworfen. In dem Augenblicke des Abgangs der Depeschen verfolgten unsere Truppen die nach allen Richtungen fliehenden Araber. Die Fregatte Artemista war in Algier angekommen, und der Prinz v. Joinville befand sich während des Gefechts am Bord dieses Schiffes im Hasen.“

Spanien.

Madrid, vom 22. Juli. — Nicht allein die Prinzessin von Beira und der Justiz-Minister Calomarde haben, wie bereits gemeldet, vor einiger Zeit Briefe mit leicht entzündbaren und eine Explosion hervorbringenden Stoffen erhalten, sondern es ist, wie man jetzt vernimmt, selbst an Se. Majestät den König ein mit ähnlichen Ingredienzen angefülltes Schreiben, dem Poststempel zufolge aus dem Königreich Granada kom-

menb, angelangt. Der König scheint indeß vom Glück begünstigt gewesen zu seyn, indem die Art, wie Seine Majestät das Couvert eröffnet, keine sofortige Explosion veranlaßte und dieselbe erst dann erfolgte, als ein Hüßler sich anschickte, einen neben dem Arbeitstisch des Königs befindlichen Korb, in welchem Se. Majestät unnütze Papiere, Couverts und dergl. zu werfen pflegen, zu leeren, und durch eine auf dem Siegel hervorgebrachte Pressung die Entzündung des zerfließenden Stoffes, welcher unter dem Siegel verborgen war, bewirkte. Gedachter Dienst ist dadurch an der Hand beschädigt worden. — Es bestätigt sich, daß Hr. Aranda, welcher in der Verschwörungssache von Mirar, Marco Artu und Anderer gegen die Souveränitätsrechte Sr. Majestät verflochten gewesen, zu einer 10jährigen Haft verurtheilt worden ist. — Den vor einigen Tagen hier eingegangenen Nachrichten aus Lissabon zufolge, glaubte man hier die Differenzen zwischen der Französischen und der Portugiesischen Regierung, der Hauptsache nach, als abgemacht ansehen zu können, da, wie es hieß, letztere in die ihr von Seiten des Französischen Contre Admirals Baron Roussin vorgeschriebenen Bedingungen eingewilligt hatte und die darüber abzuschließende Convention am Bord des Französischen Admiralschiffs unterzeichnet worden war. Heute hat sich jedoch, nach der Ankunft eines Couriers aus Badajoz, in deren Folge der Kriegsminister, Marquis v. Zambrano, sogleich nach San Idelfonso abgegangen ist, das Gerücht verbreitet, daß jene Convention nicht zur Vollziehung gekommen und daß Lissabon bombardirt worden sey. Dieses Gerücht hat durch den allerdings befremdlichen Umstand, daß die Portugiesische Post, welche heute Abend hier hätte eintreffen sollen, ausgeblieben und, wie man vernimmt, auch eben so wenig in Badajoz angelangt ist, ein g öheres Gewicht erhalten, und man will sogar wissen, daß eine Landung der Französischen Truppen in Lissabon erfolgt und das Volk in Masse aufgestanden sey.

England.

Parlaments Verhandlungen. Oberhaus. Sitzung vom 2. August. In Folge der Ankündigung in der Hofzeitung vom 1sten d., daß Ihre Majestäten beabsichtigten, heute das Oberhaus zu besuchen, in welchem der König seine Zustimmung zu der Wittthums-Bill der Königin ertheilen und die Königin dafür dem Parlament ihren Dank abfassen würde, waren die vom St. James-Pallast bis zum Oberhause führenden Straßen, des drohenden Unwetters ungeachtet, gedrängt voll Menschen. Ihre Majestät die Königin verließen den Pallast kurz vor 3 Uhr in Begleitung der Herzogin von Kent und der Prinzessin Auguste, begleitet von einer Abtheilung blauer Husaren. Vor dem Oberhause wurden Ihre Majestät vom Lord Kanzler, dem Herzoge von Norfolk, dem Marquis von Lansdown, dem Grafen Grey und dem Lord Durham empfangen. Eine Vier-

telstunde später langten Se. Majestät der König, begleitet von den Ober-Beamten Ihres Gefolges, ebenfalls beim Oberhause an. Auf der Fahrt vom Pallast zum Oberhause wurden Ihre Majestäten von der versammelten Menge auf das freudigste begrüßt. Als 20 Minuten nach 3 Uhr die Königin, von Ihrem Gefolge begleitet, in den Saal trat, erhoben sich alle Pairs, und eine große Zahl von Pairinnen von ihren Sitzen und verneigten sich, worauf Ihre Majestät sich auf einen rechts am Thron gestellten Lehnstuhl niederließen und auch die Pairs und Pairinnen ihre Sitze wieder einnahmen. Zur Linken der Königin standen die jungen Prinzen von Cambridge und Cumberland und zur Rechten der Kammerherr Ihrer Majestät, Graf Howe. Um $\frac{3}{4}$ auf 4 Uhr erschien der König mit Seinem Gefolge; vor Demselben trug Graf Grey das Reichsdiadem. Nachdem Se. Majestät den Thron eingenommen hatten und die aus dem Unterhause entbotenen Mitglieder erschienen waren, trat der Sprecher vor die Schranken des Hauses und überreichte dem Könige mit einer kurzen Anrede die im Unterhause durchgegangene Wittthums-Bill für Ihre Majestät die Königin. Diese wurde nun vorgelesen und erhielt die Königliche Genehmigung, worauf die Königin sich erhob und sich dreimal gegen die Versammlung verneigte. Nach dieser Ceremonie verließen Ihre Majestäten das Haus in der nämlichen Art und Weise, wie Sie sich dahin begeben hatten. Das Haus vertagte sich auf unbestimmte Zeit. Nachdem um 5 Uhr der Lord-Kanzler seinen Sitz wieder eingenommen hatte, las derselbe folgende ihm vom Grafen Grey überreichte Vorschaf vor, die alsdann auf die Tafel des Hauses niedergelegt wurde: „Wilhelm R. Da Se. Majestät in Erwägung gezogen haben, daß, seitdem das Parlament eine Summe für den standesmäßigen Unterhalt Ihrer Königlichen Hoheit der Herzogin von Kent und Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Alexandrina Victoria von Kent ausgesetzt hat, sich Umstände ereignet, die es nothwendig machen, eine größere Summe für Ihre R. Hoheit die Herzogin von Kent, und für die standesmäßige Erziehung sowohl, als für den Unterhalt Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Alexandrina Victoria zu bestimmen, so rechnen Se. Majestät auf die Zuneigung und auf die Ergebenheit des Unterhauses, um zu diesem Zweck die erforderlichen Maßregeln zu ergreifen.“ Es ward hierauf beschloffen, diese Vorschaf morgen in Erwägung zu ziehen.

London, vom 2. August. — Des Königs Majestät begaben sich heute, begleitet von Ihrer Majestät der Königin, nach dem Oberhause, um daselbst, einem alten Gebrauche gemäß, persönlich die Königliche Zustimmung zu der Bill zu ertheilen, wodurch Ihrer Majestät das eventuelle Wittthum ausgesetzt worden.

Se. Majestät Dom Pedro, die Kaiserin und die junge König von Portugal landeten, nach einer schnellen Ueberfahrt von Cherbourg, vorgestern Abend im

Hafen von Portsmouth und wurden mit Kanonenschiffen von den Kriegsschiffen und Batterien besetzt. Gestern Abend sind die hohen Gäste in Begleitung des Marquis Bexende, des Ritters Gomez und des Majors Webster hier angekommen und im Hotel Clarendon abgestiegen.

Gestern nahmen die Herzogin von Sachsen-Weimar und der Prinz Wilhelm von Sachsen-Weimar Abschied von Ihren Majestäten, um ihre Rückreise anzutreten. Sie fuhren darauf in einem Wagen der Königin nach Deptford und schifften sich dort am Bord des Dampfbootes „Comet“ nach Rotterdam ein.

In beide Parlamentshäuser wurde heute eine Kl. gl. Botschaft gebracht, des Inhalts, daß Sr. Majestät wegen eingetretener Umstände um eine erhöhte Bewilligung für die Herzogin von Kent und die Prinzessin Victoria anhalten würden. — Im Oberhause nahm Graf v. Aberdeen, weil ein edler Graf (Grey) gesagt habe, daß die Vorlegung von Papieren in Bezug auf Portugal mit Nachtheil verknüpft seyn würde, seine desfallige Ankündigung einer Motion vorläufig zurück; was inzwischen die Vorgänge in den Aoren betreffe, worauf er sehr gespannt sey, werde er Freitag auf Papiere darüber antragen. Der Lordkanzler ersuchte ihn, da es unter Ihren Herrlichkeiten einverstanden zu seyn scheine, daß diese Woche nicht besonders viel vorgenommen werde, um Verzug bis Montag, was er auch geschehen ließ.

Ueber die gestern stattgehabte Eröffnung der neuen London-Brücke liest man im Courier Folgendes: „Die große Feierlichkeit, die schon seit geraumer Zeit die Aufmerksamkeit der Hauptstadt in Anspruch nahm, bot das glänzendste Schauspiel dar, das die Themse seit einer Reihe von Jahren sah. Das größte Interesse gewährte natürlich die Gegenwart des Königs und der Königin, aber auch die vortreffliche Einrichtung des Ganzen und die überall herrschende Ordnung trugen wesentlich zum Glanze des Tages bei. Von den Stufen des Sommerset-Palastes, von welchen Ihre Majestäten sich einschifften, bis zur neuen Brücke, bildeten kleinere und größere Fahrzeuge eine dicht an einander schließende doppelte Linie, durch welche der Königliche Zug hindurchzog. Von der Menge dieser Fahrzeuge, und namentlich von denen, die dem Sommerset-Palaste gegenüber lagen, sah man die Flaggen aller Europäischen Nationen wehen, und sie gewährten mit den geschmückten Damen und Herren der hohen Klassen, die in zahlreichen Gruppen auf den Verdecken dieser Fahrzeuge saßen und standen und sich hin und her bewegten, einen Anblick, wie ihn die alte Mutter Themse lange nicht darbot. Die mit unzähligen Menschenmassen bedeckten Brücken trugen nicht wenig dazu bei, das Interessante der Scene zu erhöhen. Amphitheatralische Sitze zogen sich längs der prächtigen Fassade des Sommerset-Palastes hin; auf der Southward-Brücke waren Zelte errichtet, und ganze Massen von Flaggen

den Booten mit Menschen fast überfüllt, bedeckten außerhalb des Raumes, der für den Zug freigehalten wurde, den Königlichen Strom, während in allen nahe liegenden Gebäuden, Dächer und Fenster gedrängt voll von neugierigen Zuschauern waren. Um 2 Uhr ungefähr versammelte sich die Königliche Familie und das Gefolge Ihrer Majestäten im Palast von St. James. Nachdem gegen 3 Uhr der Königliche Wagen mit dem Könige, der Königin, der Herzogin von Cumberland und der Herzogin von Cambridge erschienen war, setzte sich der Zug nach dem Sommerset-Palast in Bewegung. In dem Augenblick, als die Ankunft Ihrer Majestäten signalisirt wurde, durchzitterten laute Hurrahs der jubelnden Menschenmassen die Lüfte, begleitet von den Freuden-Salven aus Kanonen allen Kalibers von den verschiedensten größeren und kleineren Fahrzeugen, und dazwischen ertönten im bunten Gewirre die Musik-Chöre der beim Sommerset-Palaste aufgestellten Königlichen Gardes. Diese Hurrahs und Kanonenschüsse wiederholten sich, als Ihre Majestäten die Königliche Barke bestiegen, und dauerten wie ein Lauffeuer fort, bis zur Ankunft bei der neuen Brücke, wo den hohen Herrschaften der glänzendste Empfang zu Theil wurde. Als der Zug sich der Brücke näherte, ließ Herr Green einen Ballon in die Luft steigen. Ein die ganze Breite der Brücke einnehmender, viereckiger, mit Flaggen aller Nationen geschmückter Pavillon, an dessen vier Ecken auf breiten Piedestals sich Gruppen geharnischter Männer befanden, die einen außerordentlich malerischen Effect machten, nahm Ihre Majestäten, die Königliche Familie, die Behörden und die ausgezeichnetsten gegenwärtigen Personen auf. Von diesem Standpunkte aus erschien der ganze Strom wie eine ungeheuer gedrängt von Menschen angefüllte Straße, an deren Seiten sich auf den Masten und Tauen der an den Ufern liegenden Schiffe Männer, Frauen und Kinder jubelnd und freudig umherviegten. Beim Aussteigen überreichte der Lord-Mayor von London dem Könige das Schwert und die Schlüssel der Stadt und darauf der Präsident des städtischen Ausschusses eine goldene auf die Eröffnung der Brücke sich beziehende Denkmünze, worauf Ihre Majestäten die ganze Brücke hinunter, und dann wieder zurückgingen und während dessen von beiden Seiten Denkmünzen unter die Zuschauer warfen. Nach dieser Ceremonie, welche die Eröffnung der Brücke bezeichnete, nahmen Ihre Majestäten, die Königliche Familie und die angesehensten Gäste im Pavillon ein kaltes Dejeuner ein, bei dessen Schluß der Lord-Mayor die Gesundheit des Königs ausbrachte, wobei die ganze Gesellschaft sich erhob und mit der größten Begeisterung das God save the King anstimmte. Dann ward das Wohl der Königin ausgedrückt, worauf der König aus einem ihm vom Lord-Mayor dargereichten zierlichen goldenen Becher auf das Fortblühen des Handels der Stadt London und dann aus einem anderen, dem so

genannten Liebesbecher, aus welchem auch alle Mitglieder der königlichen Familie tranken, auf das Wohl des Lord-Mayors und seiner Gattin trank. Bald darnach (kurz vor 6 Uhr) erhob sich der König, schiffte sich wieder ein und zog unter denselben allgemeinen Beweisen herzlichster und begeisterter Anhänglichkeit nach dem Palast von Sommerset zurück."

Die Morning-Chronicle fügt ihrer Mittheilung über das Casjeput-Öel, als Heilmittel gegen die Cholera (S. No. 184 unserer Zeitung) in ihrem heutigen Blatte noch Folgendes hinzu. „Da es von Wichtigkeit ist, daß das Publikum genau wisse, auf welchen Anrathen das Casjeput-Öel empfohlen worden, und auf welche Art es angewendet werden muß, so haben wir in dieser Beziehung genaue Nachforschungen angestellt, und Folgendes sind die Resultate derselben. Der Herr, welcher die Erfolge der Anwendung des Casjeput-Öels bei der Cholera beobachtet hat, ist kein Mediciner. Er bekleidet ein hohes Amt im Civildienste der Ostindischen Compagnie und kam im verfloffenen Monate Juni von Madras an, wo er Mitglied des Rathes war. Er war im Jahre 1825 Richter in Malalipatam, wo die Cholera herrschte und die Umstände ihn zwangen, in der Noth alle mögliche Hülfe zu leisten. Das Mittel wurde so schnell als möglich beim Erscheinen der Symptome angewendet, und zwar in Dosen von 25 bis 50 Tropfen in ungefähr einem halben Weinglase voll warmen Wassers; die letzte Dosis wurde in einer halben Stunde wiederholt, wenn die Symptome bei der ersten nicht wichen. Wenn der Magen die erste Dosis wieder von sich gab, so wurden augenblicklich 50 Tropfen nachgegeben. Der Erfolg war außerordentlich. Es starb nicht, wie wir gemeldet haben, von 10 Personen eine, sondern von 110 nur eine Person. Die Medicin wurde, wenn die Symptome beseitigt waren, nicht weiter eingegeben. Die Genesung erfolgte gewöhnlich sehr schnell, und es wurde keine andere Arznei für nöthig erachtet. Diese Thatfachen sind dem Fürsten Lieben von dem von uns angegebenen ausgezeichneten Arzte mitgetheilt, und der Fürst hat seiner Regierung eine Abschrift jenes Berichtes nebst einer Flasche des Öels zugesandt. Man darf allen obigen Angaben, als völlig authentisch, Glauben beimessen."

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 4. August. — Von unserem Heere sind, außer den heute bereits mitgetheilten, noch keine näheren Nachrichten eingegangen. Aus Wreda wird in der dortigen Zeitung noch unterm gestrigen Tage gemeldet: „Bei dem Gefechte vor Navel hatte der Feind ungefähr 3 Bataillone vereinigt, von denen die Unfrigen einige Zeit durch ein Tirailleurs-F Feuer aufgehalten wurden, bis die feindliche Stellung von dem zweiten Bataillon des 18ten Regiments mit

gefälltem Bajonett genommen wurde und die Belgier in aller Eile die Flucht ergriffen. Unsererseits fielen drei Tode und einige Verwundete; auch heißt es, daß einige Gefangene in unsere Hände gefallen sind. Heute ist das Hauptquartier von Baarle aufgebrochen; die Truppen sind voll Muth, und man sieht wichtigen Ereignissen entgegen. Die Belgier, die an der Seite von Hoogstraten standen, haben sich gegen Turnhout zurückgezogen; auch vernimmt man, daß Westwezel und Loenhout von dem Feinde, als er den Donner des Geschüßes hörte, geräumt worden sey. Alles scheint anzudeuten, daß das Anrücken des Holländischen Heeres dem Feinde höchst unerwartet gewesen sey. Generern hat man hier noch deutlich das Kanonensfeuer gehört; heute jedoch nicht mehr." — Mit Verlangen sieht man dem officiellen Berichte über das Ereigniß in Turnhout, das, wie man vernimmt, mit stürmender Hand genommen worden ist, entgegen. Der Belgische General v. Tienen de Terhove stand, so viel man erfährt, mit einem Theile der Truppen der sogenannten Schelde-Armee noch in St. Job.

Das Rotterdamer Nieuwsblad enthält Folgendes: „Es lebe der König! Es lebe Oranien! So ist denn endlich der Augenblick erschienen, nach welchem ganz Niederland seit Monaten so feurig verlangte: der Kronprinz hat sich an die Spitze der Armee gestellt und das Vorwärts ausgesprochen. Der Schleier, der in den Augen Einiger Vieles bedeckte, was er gethan, ist nun gelüftet; mit ritterlicher Gracheit spricht der edle Prinz zu seinem treuen Volke, und dieses treue Volk sieht es nun sonnenklar dargethan, daß der Held von Quatre-Bras eben so groß ist, wenn er den Olivenstab trägt, als wenn das Schwert in seiner Hand blüht; daß er sein Blut so wohl als seine edelmüthige Selbstverläugnung Preis giebt, wenn das Heil des Vaterlandes es erfordert. Möge nun der Mund jener Kurzsichtigen verstümmen, die, was der Prinz gethan, eben so oberflächlich als ungerecht beurtheilten; mögen sie fortan ihre Federn zu edleren Zwecken gebrauchen, wenn die Umstände es ihnen gebieten sollten, das Schwert zu führen. Große Ereignisse stehen uns bevor! Die bangen Tage von 1571, 1672 und 1815 waren für Niederland wieder angebrochen; der ewige Ruhm, der sich diesen Tagen beigefellte, leuchtet ihm jetzt in einer herrlichen Zukunft entgegen! Bäckere-Holländische Helden! Nachkommen von Peter Hein, Tromp und de Ruyster! Euer Enthusiasmus ist jetzt aufs Höchste gestiegen, jetzt, wo vielleicht bald der Donner des Geschüßes Europa verkünden wird, wie Ihr Ordnung und Befehl zu würdigen versteht und wie Ihr Euren König liebt; jetzt mögt Ihr in heiliger Begeisterung ausrufen: Heil mir, daß ich Holländer bin! Zum Streite denn, wenn die Kriegstrompete erschallt! Wollt Ihr Euer Losungswort wissen; es ist: Für Gott, Vaterland und Oranien!"

Unsere Blätter theilen folgendes überaus charakteristische Schreiben eines Holländischen freiwilligen Jägers mit:

„Tilburg, Montag Nachts um 12 Uhr.

In fliegender Eile schreibe ich Ihnen dieses; ich war auf der Wache und hatte darauf den ganzen Abend Transporte zu besorgen; erst in diesem Augenblicke komme ich zurück, und so beileibe ich mich, Ihnen noch einige Zeilen zu senden. — Endlich werden wir denn unserm Ziele, nach dem wir so feurig verlanat haben, näher kommen. In dem Augenblicke, da Sie das Gegenwärtige erhalten, bin ich vermuthlich schon auf Belgischem Gebiete, oder — ich bin vielleicht nicht mehr; doch das Letztere will ich nicht hoffen, wiewohl man auch daran denken muß. — Morgen früh um 6 Uhr marschiren wir nach Chaam und vor 11 Uhr auf Belgisches Gebiet. Alles rückt vorwärts; Prinz Wilhelm wird sich an die Spitze des Heeres stellen. Der Tagesbefehl von ihm, welcher heute verlesen wurde, ist treffend. Unser Major hielt dabei eine Rede, die auch den gefühllosesten Menschen rühren mußte; Alle standen wir da mit Thränen der Rührung in den Augen. Unaufhörlich wurde Huzza gerufen, während unsere Hornisten sich vernehmen ließen und die Holländischen Volkslieder vortrugen. Das Lager bricht auch um 3 Uhr auf; der Einzug in Belgien wird an drei Punkten stattfinden. Mit Pulver und Blei sind wir vollständig versehen; ich habe 50 Patronen, 30 lose Kugeln, ein Pulverhorn und 3 Duzend Fettlappen. Ich fürchte, daß Späne fallen werden. Alle bei den Corps befindlich gewesene Frauen sind zurückgesandt worden. Es hat nun so lange gedauert, und noch fällt es Manchem einigermassen schwer auf das Herz, doch ich bin ruhig und sehe dem morgenden Tage mit Freuden entgegen. Das gelobe ich Ihnen auf mein Ehrenwort, daß ich mein Bestes thun, und meinem Vaterlande treu bleiben werde, um dasselbe bis zu meinem letzten Blutstropfen verttheidigen zu helfen. — Man sagt, daß 18,000 Mann Belgier an der Grenze stehen. Alle unsere Leute sind voll Feuer und sehen freudig dem Tod ins Auge. Wenn es so geht, wie der General uns Nachmittags gesagt hat, wird es ein Blutbad geben. Unser Tornister werden, damit sie uns nicht zu müde machen, auf Wagen bis an die Grenze gebracht. Nun, ich muß hiermit schließen, denn um 1 Uhr muß ich auf dem Posten seyn, und um 3 Uhr rücken wir aus. Vielleicht sehe ich Sie in diesem Leben nicht wieder, doch dann in einem folgenden!!“

Herzogenbusch, vom 3. August. — Ueber den Zug der dritten Armee-Division ist noch nichts mit Sicherheit bekannt worden. Das Corps der Studenten aus Leyden hat gestern früh Eindhofen verlassen, wo Mittags noch viele Truppen durchzogen, die den Weg nach dem Limburgischen nahmen. — Von allen Seiten hört man, daß der Tagesbefehl des Prinzen

von Oranien sowohl bei den Linien-Truppen als bei den Schuttereien eine ungemeine Begeisterung erweckt hat und daß das ganze Heer von Verlangen brennt, den Belgiern zu zeigen, was es vermag.

Brüssel, vom 3. August. — Der König Leopold ist heute Morgen um 4. Uhr wieder hier eingetroffen. Der Belgische Monitor enthält folgenden Artikel: „Der König von Holland hat unserer Regierung durch den General Chasse anzeigen lassen, daß er vom 4ten August 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends an, den Waffenstillstand als nicht bestehend betrachte, der am 5. November 1830 mit Herrn Ch. Rogier, in Bezug auf die Citadelle von Antwerpen abgeschlossen worden; er hat sich nicht über den Waffenstillstand ausgesprochen, der am 20ten November 1830, unter Vermittelung der fünf Mächte, in Bezug auf ganz Belgien, abgeschlossen wurde, und, ohne die Belgier davon zu benachrichtigen, hat er auf mehreren Punkten von Oostlandern die Feindseligkeiten begonnen, und sich durch Ueberfall des Kapitalendam und der Saleuse von Verlaet bemächtigt. — Es kommt den Mächten zu, welche sich für den Waffenstillstand vom 20. November verbürgt haben, zu untersuchen, ob der König hat zu den Waffen greifen können, ohne gegen ganz Europa in eine feindselige Stellung zu treten; wir überlassen ihnen diese Rechtsfrage, sie werden dieselbe ihren Interessen und ihrer Würde gemäß entscheiden. Wir befinden uns in dem Fall einer rechtmäßigen Vertheidigung, und werden von den Rechten Gebrauch machen, die eine Nation so wenig, als ein Individuum aufgeben kann. Wir werden diesen unerwarteten Angriff zurückweisen, und der Gewalt Gewalt entgegensetzen. Das, worauf wir die Meinung Eurpa's hinlenken, ist nicht der Bruch des Waffenstillstandes an sich, sondern die Art und Weise, wie derselbe statgefunden hat. Wir klagen bei der civilisirten Welt die Holländische Regierung an, welche sich außerhalb jeder Idee von Civilisation stellt, indem sie, ohne vorangegangene Erklärung, wieder zu den Waffen greift; die freventlich dem gegebenen Worte und dem Völkerrechte Hohn spricht; die tödlichsterweise geglaubt hat, sich durch einen Ueberfall einige Vortheile zu verschaffen, und die zu so vielen Eiddücheln noch einen neuen hinzufügen wollte. — In der Voraussetzung, daß der König von Holland den Waffenstillstand aufkündigen dürfte, eine Frage, welche wir bei Seite lassen wollen, ist es unbestreitbar, daß er die Feindseligkeiten nicht wieder beginnen konnte, ohne die Belgische Regierung vorher von seiner Absicht in Kenntniß zu setzen, und einen Termin festzustellen. Holland beginnt den Krieg wie ein Wilder, und erklärt sich, Europa gegenüber, durch die größte Verletzung aller Grundsätze, in die Acht. — Der General Chasse, was ihn betrifft, hat geglaubt, sich dem Völkerrechte gemäß zu betragen, indem er 3 Tage vorher den Wiederbeginn der Feindseligkeiten anzeigte; aber in dem

Briefen, welche wir heute bekannt machen, kündigt er ganz kaltblütig an, daß es seine Absicht, Antwerpen, diese Nebenbuhlerin Amsterdams, zu bombardiren und zu zerstören. Das civilisirte Europa wird diese Briefe nicht ohne ein Gefühl des Schauers lesen. So soll denn bis zum letzten Akt unseres revolutionnairen Drama's die Vernunft und die Gerechtigkeit auf unserer Seite bleiben; wir haben alles für uns, was unter den Menschen das Recht begründet. — Belgier! Ihr habt das neue Königthum mit einstimmigem Jubel begrüßt. Der König, welcher Euch 15 Jahre lang unterdrückte, bedrohet Euch; er will eine verhasste Herrschaft wieder ergreifen; oder Euch Holland tributpflichtig machen, indem er Euch seine Schulden aufzwingt. Ihr habt ein Vaterland nach Eurer Wahl — einen König nach Eurer Wahl; Ihr werdet beide zu vertheidigen wissen. — Der entscheidende Augenblick ist gekommen, einer der Augenblicke, welcher im Leben der Völker nicht zweimal wiederkehrt. Euer Feind hat Eure Aufgabe zur schönsten vor allen machen wollen; Ihr werdet Eure eigenen Freiheiten und die Grundsätze der Civilisation vertheidigen."

Das Journal de la Belgique sagt: „Man meldet aus Ostende vom 29. Juli: Der Französische Schooner „l'Elbe“, Capitain Royer, von Hamburg kommend und mit 15,000 Gewehren für die Belgische Regierung beladen, wollte vor einigen Tagen in unseren Hafen einlaufen; da er aber von einem verdächtigen Orte kommt, so wurde er nicht zugelassen und während der ganzen Zeit, wo er sich noch in der Nähe von Ostende befand, streng bewacht. Da seine Papiere sehr zufriedenstellend sind, so ist es wahrscheinlich, daß das Schiff in wenigen Tagen wird einlaufen und sofort entladen können. Man erwartet bald ebenfalls aus dem Norden eine zweite Sendung von 16,000 Gewehren. Ferner ist die bevorstehende Ankunft einer anderen Sendung von 30,000 Gewehren angekündigt."

Nach einer Verfügung des Bürgermeisters und des Magistrats der Stadt Brüssel sind folgende Namens-Veränderungen mit mehreren Plätzen und Straßen vorgenommen. Der Boulevard des Prinzen wird künftig Boulevard des Regenten heißen; der Boulevard Wilhelm: Boulevard von Antwerpen; das Wilhelms-Thor: Antwerpener Thor; die Wilhelms-Straße: Leopolds-Straße; der Oranien-Platz: Platz der Barricaden; der St. Michels-Platz: Platz der Märtyrer.

Nach hiesigen Journalen wäre Folgendes ungefähr die Parallele zwischen den Holländischen und Belgischen Streitkräften: „Die Holländische Armee ist auf einen ansehnlichen Fuß organisiert worden; starke Garnisonen vertheidigen die beiden Haupt-Stützpunkte ihrer Operationen: Maastricht und die Antwerpener Citadelle; alle aktiven Streitkräfte, eben so bereit zum Angriff als zur Vertheidigung, sind in den drei Lagern concentrirt, welche sich an die Drabanter Festungen stützen, die von dem ersten Aufgebot der Communalgarde besetzt sind.

Das erste dieser Lager bei Cyndhoven enthält ein Armeekorps von 14,000 Mann unter dem Befehl des Generals Meyer, dazu bestimmt, sich den Unternehmungen der Belgischen Maas-Armee zu widersetzen, und unterstützt durch eine Reserve-Armee von 7000 Mann, an deren Spitze sich der General Cort-Heitigers befindet. In Neven, bei Breda, lagert ein anderes Armeekorps von 22,000 Mann Infanterie, mit einer zahlreichen Kavallerie und 52 Kanonen; endlich enthält ein drittes Lager, nicht weit von der Grenze in Groot-Zundert, bedeutende Streitkräfte mit vieler leichter Artillerie. Müßte man nicht glauben, daß im Angesichte solcher bedeutenden Invasions-Vorbereitungen von unserer Seite alle Maßregeln ergriffen worden, welche die Vorsicht gebietet; daß unsere ganze Armee sich an den Grenzen befände und die Bürgergarde schon in die Nothwendigkeit wäre? Davon ist aber nichts geschehen; und da wir es sagen können — denn dieses schimpfliche Geheimniß ist keines mehr, da es sich bei der vom Könige abgehaltenen Revue kund gegeben — so sagen wir, daß die Streitkräfte, welche man mit dem prunkenden Namen: die Schelde-Armee, bekleidet hat, die einzigen Kräfte, welche wir den Truppen von Neven und Groot-Zundert entgegenstellen können, in 6000 Mann Infanterie, 700 Reitern und 16 Kanonen bestehen! Und man glaube ja nicht, wenn unsere Grenzen einblöde sind, daß Mangel an Truppen daran Schuld ist; denn unsere Armee ist 68,000 Mann stark, und 40,000 Bürger-Gardisten sind bereit, zu marschiren. Aber unsere Soldaten befinden sich, wie mitten im tiefsten Frieden, in guten Garnisonen, im Innern des Landes, und wenn uns Truppen im Angesicht des Feindes fehlen, so mangeln sie uns nicht in Brüssel — in Brüssel, wo, unserer Ansicht nach, 12,000 Bürger-Gardisten hinlänglich für die Erhaltung der Ruhe bürgen können; statt dessen haben wir Linientruppen, Kürassiere, Lanciers und mehr als dreißig Kanonen."

Antwerpen, vom 3. Aug. — Das hiesige Journal sagt: „Die Besürzung, welche sich in unserer Stadt, durch die Ankündigung der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verbreitet hat, ist leichter zu denken, als zu beschreiben. Schrecken herrscht in allen Familien, und Jeder sucht, was ihm das Kostbarste ist, in Sicherheit zu bringen. Die Auswanderung beginnt wieder, und dieses Bild des Schreckens und Elends bildet den furchtbaren Kontrast gegen die Tage der Festlichkeiten und der Hoffnungen, welche so eben an uns vorübergegangen waren. — Das Schreiben des Generals Chassé ist durch einen außerordentlichen Courier nach London befördert und muß schon heute Morgen der Konferenz durch Herrn van de Weyer mitgetheilt worden seyn; man darf nicht bezweifeln, daß in London ein Entschluß gefaßt werde, der für unsere politischen und materiellen Interessen günstig ausfällt. — Unsere Monarchie ist ganz besonders das Werk Englands und

Frankreichs; die Konferenz ist es, welche den Waffenstillstand zu Stande gebracht hat, den Holland jetzt so plöblich bricht, und ohne welchen wir damals den Lauf unserer Siege verfolgt haben würden. Wir müssen daher von England und Frankreich Schutz und Hilfe erwarten. — Das, was wir hier sagen, bezieht sich hauptsächlich auf die Lage unserer Stadt, unter dem Feuer der Citadelle und einer Flotte, welche wahrcheinlich versuchen wird, vor unseren Quais anzulegen. Es handelt sich um unsere Familien, um unser Eigenthum und unsere Etablissemments; es handelt sich um jene sich ruhig verhaltende Bevölkerung, welche der Krieg immer schonen sollte, wenn Menschlichkeit und Mitleid mit ihm und mit der Politik zu vereinigen wären. — Was den Krieg anbetrifft, so fürchtet Belgien denselben nicht; seine Kinder werden mit allem Eifer, den Vaterlandsliebe und National-Unabhängigkeit einflößen, zum Kampfe eilen. Der König, der die Ehre selbst ist, wird unsere Heere anführen und mit feindlichem Blut einen Thron besetzen, der durch unsere Liebe und unser Vertrauen errichtet worden ist. Von allen Seiten eilt man zu den Waffen. Ueberlassen wir uns der Hoffnung, daß der Tag der Schlacht der Tag des Sieges seyn wird! Uebrigens nimmt Alles hier einen kriegerischen und defensiven Anblick an. Die Umgebungen des Hafens und der Citadelle sind barrikadirt und besetzt. Das erste Aufgebot der Bürgergarde ist mobil gemacht; das zweite ist einberufen, die nördlichen Folders werden unter Wasser gesetzt werden. — Die Feindseligkeiten haben in der Gegend von Navel begonnen. Die Holländer sind mit Heeresmacht auf das Belgische Gebiet eingedrungen, und man hat sich in der Richtung nach Hoogstraeten geschlagen. Die Belgischen Truppen, überrascht und auf diesem Punkt in geringer Anzahl, haben sich diesen Morgen zusammengezogen, um den Feind zurückzutreiben. Man hat heute Morgen eine Kanonade in der Richtung des Forts St. Maria gehört. Die blaue Meierei und andere Gebäude stehen in Flammen. Diese Feuersbrünste werden den Holländern zugeschrieben. — Wir erhalten von der Grenze folgenden Brief: „„Westmalle, 3. August. Die allerabgeschmacktesten Gerüchte haben sich heute Morgen in Bezug auf das dritte Bataillon meines Regiments verbreitet, welches durch die Holländer überfallen und aufgerieben seyn soll. Es ist aber nichts daran; im Gegentheil, die Compagnieen dieses Bataillons, welche in mehrere Dörfer vertheilt waren, haben, von einem Holländischen Haufen angegriffen, den Kampf siegreich bestanden und dem Feinde viele Leute getödtet. Jede Compagnie hat Beweise des Muths und der Kaltblütigkeit abgeliefert, und Alle haben sich vereinigt, auf die Brigade, mit einem Verlust von zwei Mann, zurückgezogen. Es waren die strengsten Befehle nöthig, um die Soldaten an der Verfolgung der feindlichen Truppen zu verhindern,

welche, ihrer löblichen Gewohnheit gemäß, den Waffenstillstand verlegt hatten. Der Oberst und Commandeur des vierten Linien-Regiments.“ (Geg.) Leboultte.“

Lüttich, vom 3. August. — „Wir haben,“ sagt das hiesige Journal, „Gelegenheit gehabt, einen Reisenden zu sprechen, welcher diesen Morgen von Antwerpen angekommen ist; er hatte diese Stadt gestern Nachmittag um 5 Uhr verlassen. Derselbe hat uns Folgendes berichtet: Die Mittheilung von der Citadelle erfolgte vorgestern um 11 Uhr Nachts. Am Mittwoch hatte sich ein Kriegsrath versammelt, und mehrere Couriere wurden abgeschickt. Einige Holländische Fregatten haben sich gestern mit anderen Kriegsfahrzeugen der Citadelle genähert, welche auf diese Weise von der rechten und linken Seite von ungefähr 20 Schiffen verschiedener Größe unterstügt ist. Dieser Umstand und die Nachrichten, welche sich seit gestern Morgen in Antwerpen verbreitet hatten, haben auf diese Stadt einen tiefen Eindruck gemacht. Ein Theil der Bevölkerung hat sich augenblicklich nach Mecheln und nach anderen Orten begeben, und allen Anschein nach wird die Auswanderung heute und morgen noch viel bedeutender seyn.“

Dasselbe Blatt sagt: „Gestern Abend hat ein Courier, der entweder von Antwerpen oder von Brüssel abgesandt war, dem König Leopold die neuesten Nachrichten aus ersterer Stadt überbracht. Der König ist demzufolge gegen 9 Uhr abgereist; um sich direkt nach Brüssel zu begeben, wo er gegen 4 oder 5 Uhr heute Morgen eingetroffen seyn wird.“

Der Bischof von Lüttich sagte in seiner beim Empfange des Königs gehaltenen Rede unter Anderem: „Ausgewählter der Nation, Sire, zeigen Sie Sich uns auch mit den Anzeichen eines Ausgewählten der Vorsetzung. Treten Sie mit Vertrauen Ihre edle Laufbahn an; eine unsichtbare Hand wird Ihre Schritte leiten, und Volk und Geistlichkeit werden ihre Wünsche vereinigen, damit diese beschützte Hand niemals aufhöre, Sie zu unterstützen und zu leiten. Sie werden noch mehr thun; wenn jemals, was Gott verhüten wolle, durch Umstände, deren der Mensch nicht immer Herr werden kann, diese Krone, welche Eure Majestät angenommen hat, für Sie eine schwere Last werden sollte, alsdann, ja, wir zweifeln nicht daran, würden Eure Majestät sie immer noch, Ihrem Wahlsprüche getreu, mit Stolz und Festigkeit zu tragen wissen; wir aber, Sire, wir Volk und katholische Geistlichkeit, welche in Belgien immer durch ein gleiches Gefühl des Glaubens und der Liebe auf das innigste verbunden sind, würden uns beeilen, das Gewicht derselben, durch unsere unveränderliche Anhänglichkeit an Ihr Ansehen, an die Befehle, die öffentliche Ordnung und alle unsere Unterthanenpflichten zu erleichtern.“ (Beschluß i. d. Vert.)

Beilage zu No. 188 der privilegirten Schlessischen Zeitung.
 Vom 13. August 1831.

Niederlande.

(Beschluss.) Der König erwiderte im Wesentlichen Folgendes: „Ich bin im höchsten Grade erkenntlich für Alles, was Sie mir ausdrücken, wenn es auch in der That zu schmachvollhaft für Mich ist. Indem ich die Krone annahm, welche Mir das Belgische Volk anbot, wollte Ich noch mehr, als sein Glück, Ich wollte das von ganz Europa, indem Ich ihm die Gräuel eines allgemeinen Krieges ersparte, welcher Ihre Institutionen und Ihre Hoffnungen umgestürzt und die Völker zu Grunde gerichtet haben würde. Aber ich schätze mich glücklich, schon jetzt durch die Liebe Meines ganzen Volks für die Aufopferung belohnt zu werden. Ich empfinde besonders dankbar die Zeichen der Anhänglichkeit, welche Mir die Geistlichkeit auf eine so loyale und freiwillige Weise zu erkennen giebt. Ich bemerke mit besonderem Vergnügen die Geistes- und Herzens-Eintracht zwischen dem Volke und der Geistlichkeit und das gegenseitige innige Vertrauen. Ich freue mich darüber, weil Ich die Ueberszeugung habe, daß ein religiöses Volk mehr Freund der Ordnung, der Geseze und seines Monarchen ist, als eines, welches sich zur Irreligiosität hinneigt. So unabhängig auch, meine Herren, kraft der Constitution, die Kirche vom Staate ist, so werden doch immer gegenseitige Beziehungen stattfinden, und rechnen Sie hierbei darauf, in Mir beständig Ihren Freund zu finden.“

Der König hat sich gestern in Folge der Anstrengungen seiner Reise unwohl befunden, und die herbeigerufenen Aerzte haben das Unwohlseyn für eine leichte Magen-Entzündung erklärt, von der sich jedoch der König schon am Abend wieder erholt hatte.

Griechenland.

Der Courier de Smyrne meldet aus Nauplia vom 29. Mai: „Vorgestern erhielt der hiesige Resident Frankreichs Instruction vom Ministerium, um die Regierung des Grafen Capodistrias in moralischer und materieller Hinsicht zu unterstützen, d. h. die Truppen des Generals Schneider und die Kriegsschiffe sollen, so oft er es für die Ruhe des Landes verlangen wird, zu seiner Verfügung gestellt werden. — Die Unruhen in Rumelien sind für den Augenblick mit 20 000 Talaris beschwichtigt worden, welche der Graf Augustin unter die unzufriedenen Capitains vertheilt. Die Kavallerie, die zu dieser mehr finanziellen als militärischen Expedition nach Theben marschirt war, ist gestern in ihr Hauptquartier Argos unter dem Befehle des Herrn Kalergi zurückgekehrt. Die Mainoten haben einen Streifzug über ihre Gränzen hinaus gemacht und sollen einige zu ihrer Beobachtung ausgeschiede reguläre Reiter getödtet haben. Sie haben eine pro-

visorische Regierung unter dem Namen: „Constitutionnelle Kommission von Sparta“ errichtet. Morea wird von Guerilla-Banden heimgesucht, die mit dem Waffen in der Hand eine Verfassung verlangen, und Hydra beharrt fest in seiner Opposition, indem es fortfährt, seine Gesinnungen in dem Journal „l'Apollon“ auszusprechen.“

Cholera.

Bericht der Sanitäts-Commission zu Posen über Cholera-Kranke, am 9. August:

Hinzugekommen waren	7 vom Milit.	20 vom Civ.
Bis heute erkrankt	51	329
genesen	12	89
gestorben	23	98
blieben krank	16	42

In Posen ist der Kaiserl. Russische Regiments-Arzt Laskewicz angekommen und hat zur Behandlung der Cholera-Kranken bereits ein besonderes Kranken-Nezvier übernommen.

In Königsberg waren nach den letzten amtlichen Meldungen

	erkrankt	genes.	gest.	geblieb.
Bis zum 31. Juli Mittags	72	1	45	26
Es kamen hinzu				
bis zum 1. August	29	—	15	40
„ 2. „	52	—	38	54

Summa 153 1 98 54

Im Regierungs-Bezirk Königsberg ist auf dem adeligen Gute Maternenhoff am 30ten v. M. die Cholera ausgebrochen, und es sind bis zum 1sten d. M. dafelbst 5 Personen erkrankt und davon 3 gestorben. Es befinden sich mithin noch 2 Personen unter ärztlicher Behandlung.

In Memel hat die Krankheit einen ersten Charakter angenommen. Bis zum 31sten v. M. waren dort überhaupt 22 Erkrankungs-fälle vorgekommen. In den nächsten 24 Stunden bis zum 1sten d. M. Mittags kamen aber 26 dazu. Es sind daher überhaupt 48 Personen erkrankt und davon 22 bereits verstorben.

Aus dem Gumbinner Regierungs-Bezirk wird gemeldet, daß in Rakawen bei Olesko, wo am 28ten die Cholera ausbrach, bis zum 1. August 11 Personen gestorben und 12 Personen noch krank sind.

In Johannisburg starb im dortigen Kreis-Lazareth am 1. August ein Jäger von der 1sten Jäger-Abtheilung nach 4stündiger Krankheit an der Cholera.

Im Ganzen erkrankten bis zum 1. August in diesem Regierungs-Departement unter der Cholera ähnlchen oder gleichen Symptomen 84 Individuen. Es waren hiervon 14, starben 53, blieben mithin noch krank 17.

In dem Lager der übergetretenen Polnischen Truppen bei Pakmöhnen in der Gegend von Memel herrscht der befriedigendste Gesundheitszustand; im Lager bei Szernen aber hat die Cholera nicht allein bei den Po'en, sondern auch bei den diesseitigen Truppen ihre Opfer gefunden, und es sollen bereits ein Offizier und mehrere Soldaten des Cordons verstorben und ein Offizier und einige Soldaten noch unter ärztlicher Behandlung stehen.

In dem Tilsiter Kreise läßt im Dorfe Coadjuthen die Seuche nach, dagegen sind im Dorfe Rogehnen 5 Personen an der Cholera erkrankt und davon 3 bereits verstorben.

In dem bei Piktupöhnen gelegenen Dorfe Wojährnen ist eine Person plötzlich unter der Cholera verdächtigen Anzeichen erkrankt und bald darauf verstorben. Die nöthigen Vorsichtsmaßregeln wurden sogleich angeordnet.

In der Stadt Gollub, Marienwerderschen Regierungsbezirks, sind vom 27sten bis 28sten v. M. 20 Personen an der Cholera erkrankt und 10 davon bereits gestorben. Außerdem führt die Königl. Regierung zu Marienwerder die Ortschaften Unterschloß Mewe, Piasken, Niezewken, Podgursk, Mokrau, Thorn und Graudenz mit einzelnen Cholerafällen an.

Nach den letzten amtlichen Berichten aus dem Danziger Regierungsbezirke waren in Danzig

	erkrankt	genes.	gestorb.	Bestand geblieben
bis zum 1. August 1054	210	761	83	
Es kamen hinzu				
am 2. "	14	9	13	75
" 3. "	27	7	23	72
" 4. "	26	8	23	67
Summa	1121	234	820	67

In Warschau sind am 21sten und 22sten 27, am 23sten und 24sten 43 und am 25sten 27 Personen an der Cholera erkrankt. In dem städtischen Cholera-Hospital Bagatelle befanden sich am 25sten Juli 47 Kranke; 5 Personen haben dasselbe verlassen, und 11 sind gestorben.

In Kalisch sind vom 17ten bis 24sten v. M. 145 Personen, nämlich 86 Christen und 59 Juden, an der Cholera verstorben.

In Krakau ist die Cholera im Abnehmen. Es starben

vom 24. bis 25. Juli	28	Personen.
" 25. "	26. "	15 "
" 26. "	27. "	12 "
" 27. "	28. "	11 "

in 4 Tagen also 66 Personen.

Die Zahl der in Petersburg an der Cholera erkrankenden und noch mehr die der an derselben sterbenden Personen nimmt immer, und zwar in einem sehr er-

freulichen Verhältniß, ab, obschon keine Wetterveränderung bei uns eingetreten ist und fortwährend bei Westwind Dürre und zuweilen große Hitze herrscht. Vorgestern hatten wir hier im Schatten eine Hitze von 20 Grad R. Auch in Kronstadt nimmt die Zahl der Kranken und die Sterblichkeit bedeutend ab. Das Verhältniß der Genesungen stellt sich dadurch weniger günstig, daß jetzt die Cholera häufig ein Nervenfieber nach sich zieht, das gewöhnlich mit sehr gefährlichen Symptomen erscheint und auf jeden Fall eine langwierige Behandlung erfordert. — Sehr heftige Cholera-Anfälle, die in wenigen Stunden den Tod herbeiführen, werden seltener, kommen aber doch auch zuweilen vor. In der Provinz Esthland herrscht fortwährend der beste Gesundheitszustand.

In Riga waren seit dem Ausbruche der Cholera

	erkrankt	genes.	gestorb.	Bestand geblieben
bis zum 23. Juli 4782	2749	1890	143	
Es kamen hinzu				
am 24. "	8	11	1	139
" 25. "	13	17	3	132
" 26. "	18	21	2	127
" 27. "	10	17	1	119

Summa 4831 2815 1897 119

In der Besserung befanden sich 66 Personen.

Gesangfest zu Salzbrunn, am 9. August 1831.

Ueber den vielfachen Nutzen, welchen Musikfeste überhaupt gewähren, ist bereits vielfach öffentlich abgestimmt worden. Der Einzelne wird sich seiner Kraft bewußt, und gewinnt durch Zusammenstellung mit Vielen an Sicherheit; ein Theil des Publikums erhält musikalische Genüsse, die ihm auf keine andre Weise zu verschaffen möglich war. Die Feierlichkeit der ganzen Handlung, in sofern nur immer würdige Werke aufgeführt werden, erhebt und begeistert die Gemüther, und die Schwierigkeiten des Einstudirens u. s. w. werden durch jene Vorzüge aufgewogen. Hieraus folgt indessen, daß Musikfeste am passendsten an kleineren Orten arrangirt werden, da größere Städte selten dadurch einen neuen Genuß erhalten. — Es war demnach gewiß eine glückliche Idee des Hrn. Ober-Lehrers Hiensch, eine große Anzahl der Kantoren des Gebirges im vorigen Jahre zu einem Gesangfeste zu vereinigen. Der Erfolg übertraf die Erwartungen, und die Anwesenheit des würdigen Tonbilders Bernhard Klein aus Berlin, der die Leitung mit freundlicher Bereitwilligkeit übernahm, trug zum Gelingen nicht wenig bei. Eine Wiederholung in diesem Jahre ward sofort beschlossen, und hat, in weit größerer Ausdehnung, Statt gefunden; leider war nur Bernhard Klein selbst durch Familien-Krankheit verhindert, an dem Feste Theil zu nehmen.

Die Hauptleitung übernahm nunmehr Herr Musik-Direktor Mosevius, die Veranstaltung und Einrichtung des Ganzen Hr. Ober-Lehrer Hiensch, wobei ihm die Herren Kantoren Fildgel, Jung und Kühn treulich beistanden. Die Anzahl der mitwirkenden Sänger betrug gegen 250. — Bereits vor dem 9. August war Mosevius bemüht, durch Proben die verschiedenen mitwirkenden Kräfte zu vereinigen, und nicht allein eine den gewöhnlichen Anforderungen genügende, sondern auch nach höherem künstlerischem Werthe strebende Aufführung vorzubereiten, die feineren Nuancen hervorzuheben, und die richtige Auffassung der Intentionen des Komponisten Allen ans Herz zu legen, was bei so großer Sänger-Masse seine eigenthümlichen Schwierigkeiten hatte. — Auch die Wahl der aufzuführenden Kompositionen war nicht leicht. Da Instrumental-Musik ausgeschlossen blieb, und auch nur Männerchöre auszuführen möglich war, so hatte man im Ganzen genommen kein fruchtbares Feld zur Auswahl vor sich. Es wurden zwei Choräle „Dich seh ich wieder Morgenlicht“ und „Mag doch einst die Welt vergehn“ nach neuerer Bearbeitung, eine Motette von Schütz „Vor dir, o Ewiger, tritt unser Chor zusammen“, ein Psalm von Karow zur Feier des Geburtsfestes des Königs, drei Psalmen und eine Motette von Bernhard Klein, ausgewählt. In den Zwischenräumen trugen die geschicktesten Organisten Köhler und Hesse, Orgelstücke vor; namentlich letzterer: Bachs Fuge in G-dur und eine eigne sehr schöne Fantasie in C-moll; ersterer: Variationen über God save the King und Fantasie über Händels Hallelujah, beides von eigner Komposition. Die Künstler rechtfertigten auch hier die bedeutenden Erwartungen, welche man an sie zu machen berechtigt ist, und verdienen um so größere Anerkennung, als ihnen ein Instrument von nur geringerem Umfang zu Gebote stand. Die Anzahl der Zuhörer war bedeutend, und die beglückende Gegenwart der im Gebirge anwesenden höchsten Herrschaften erhöhte die feierliche Stimmung Aller. Die Aufführung selbst war recht bedeutende Erwartungen zu übertreffen geeignet, und einzelnes Fehlerhafte zu rügen, wäre, wenn alle Verhältnisse berücksichtigt werden, unbillig. Den Psalm zum Geburtsfeste Sr. Maj. des Königs von Karow leitete eine vor dem Altar gesprochene metrische Rede zweckmäßig ein. Die Kronen des Ganzen aber waren unbedingt der Psalm „Sei mir gnädig, Gott“, und die Motette „Ausersehn wirst du“ beide von B. Klein; namentlich wirkt in dieser Motette die als Cantus firmus in der Mittelfstimme angebrachte Choral-Melodie „Herr Gott dich loben wir“ ganz außerordentlich. Die Aufführung wurde mit dem Vortrage des „Heil dir im Siegeskranz“ beschlossen, in welchen die anwesende Volksmenge begeistert einstimmte.

Um 3 Uhr versammelte ein großes Mittagmahl die sämtlichen Mitwirkenden und einige Freunde und Gönner der Tonkunst auf Fürstenstein. Der heiterste

Frohinn wärzte dasselbe, und Sang und Klang fehlten dem Sängermahle nicht. Dem Toaste auf den hochgeliebten Landesvater, und Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen, vom Hrn. Superintendenten Hoffmann ausgebracht, dem Zelters Königslied vorangegangen war, folgten Toaste auf die Landes-Collegien, auf die Kunst und die Begründer des Musikfestes, auf Bernhard Klein, auf Zelter, auf Mosevius u. Hiensch, auf Köhler und Hesse. Außer mehreren anderen Gesängen ward ein Lied auf Bernhard Klein von Geisheim und Mosevius und ein für den 9ten August gedichteter Festgesang von Geisheim nach der Melodie „Bekränzt mit Laub“ vorgetragen. Letzterer, an poetischer Kraft reich, gewann noch durch den begeisterten und künstlerisch vollendeten Vortrag von Mosevius, und zum höchsten Enthusiasmus entflammten insbesondere folgende schöne Verse:

Bei Sang und Klang sollst du nach Lust nicht dürsten
du schönes liebes Land.

Reicht uns doch hier des Edelsteins der Fürsten
erhabner Sohn die Hand.

Zu Schutz und Trutz umschlingen im Gesange
wir Preußens Blüthenthron.

Stets kling sein Lied des Ruhms im alten Klange
wir, Brüder, halten Ton!

Die Hoffnung ist vorhanden, künftiges Jahr das schöne Fest, wenn auch in einer andern Gegend Schlesiens, sich wiederholen zu sehn, und zugleich die Hoffnung, daß Sinn für Schönheit und gemeinsames Streben nach höherer Vollendung dadurch gefördert werde. — August Kahlert.

Entbindungs-Anzeigen.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem Knaben, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Breslau den 11. August 1831.

v. Schweinichen, Sec. Lieutenant im
1sten Cuirassier-Regiment.

Die am 10ten glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, geb. Freyin v. Sauerma, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. Ogas den 12. August 1831.
Moritz Graf Zedlitz-Trützschler.

Todes-Anzeige.

Am 7ten 6. M. Nachmittags 5½ Uhr entschlief sanft an Brustvereiterung unser guter Bruder und Schwager, der Rittergutsbesitzer Emanuel Gottschalk auf Toppendorf, solches zeiget schmerzlich betrübt Verwandten und Freunden ergebenst an und bitten um stille Theilnahme. Kreybau den 10. August 1831.

Louise Petri, geborne Gottschalk, als
Schwester.

H. Petri, als Schwager.

Theater: Nachricht.

Sonnabend den 13ten: Schlafrock und Uniform, Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: Die schlimme Liesel, Lustspiel in 1 Akt von Adolph Bäuerle. Zum Beschluß: Gänserich und Gänschen, Vaudeville in einem Akt von Blum.

Sonntag den 14ten, neu einstudirt: Die Teufelsmühle am Wienerberge. Schauspiel mit Gesang in 4 Aufzügen von Friedrich Hensler. Musik von Wenzel Müller.

H. 16. VIII. 6. R. u. T. □ I.

Wasserstand am 12. August 1831.

Am Maaß im Ober-Wasser 18 Fuß 7 Zoll.

„ „ „ Unter-Wasser 7 „ 8 „

In Wilhelm Gottlieb Korn's Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Petiscus, A. H., Denkmäler menschlicher Tugend und Größe in Darstellungen aus der Geschichte und dem täglichen Leben. Der Jugend zur Unterhaltung gewidmet. gr. 8. Berlin. geb. 1 Rthlr. 20 Sgr. Vorsichtsmäßregeln, schützende, und Heilart der Cholera Morbus. Aus dem Engl. des Arztes Brown, welcher selbst die Cholera zweimal gehabt hat. 8. Nordhausen. geb. 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Das im Schönauer Kreise gelegene Gut Mittelkauffung, sonst das Wolf Redersche Gut genannt, dem Premier-Lieutenant Kanther gehörig, soll im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe desselben beträgt 44.650 Rthlr. 12 Sgr. Die Verdingungs-Termine stehen am 26ten July d. J., am 29ten October d. J., und der letzte Termin am 28ten Januar k. J. Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königlichem Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn v. Schlebrügge im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch angefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Umstände eintreten, erfolgen wird. Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau den 18ten März 1831.

Königlich Preuss. Ober-Landes-Gericht von Schlessen.

Edictal: Citation.

Das Königlich Land- und Stadt-Gericht macht hiermit bekannt, daß das von dem Seifensieder Carl Piechotzek unterm 18ten Februar 1822 für den Kaufmann Leopold Chytreus zu Ujest über 500 Rthlr. à 5 pro Cent ausgestellte Hypotheken-Instrument, de-

ren Eintragung auf dem Hause No. 42. der Denthner Straße hiesiger Stadt, dem Seifensieder Carl Piechotzek gehörig, ex decreto vom 24ten Februar desselben Jahres sub Rubr. III. No. 4. erfolgt, ist verloren gegangen. Es werden daher alle diejenigen, die an das quäst. Instrument, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen 3 Monaten und spätestens in Termino den 22ten October d. J. Vormittags um 9 Uhr in unserm Gerichts-Local hieselbst anzumelden, widrigenfalls sie, bei ihrem Ausbleiben, mit ihren Ansprüchen daran werden präcludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, das bezeichnete Instrument für amortisirt oder nicht weiter geltend erklärt, und dem Kaufmann Leopold Chytreus zu Ujest ein neues Instrument über gedachte Post ertheilt werden wird. Gleiwitz den 17ten Juny 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Edictal: Citation.

Alle diejenigen, welche an das verloren gegangene Hypotheken-Instrument vom 15. März 1803, 30sten Decbr. 1806, von dem Koppel Joachim Ewarogener für die Ignaz Stobrawasche Pupillar-Masse über 333 Rthlr. 10 Sgr. ausgestellt, und auf der Freistelle sub No. 5 des Hypothekenbuches von Bieschowa intabulirt, als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, Anspruch zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, ihre etwanigen Ansprüche binnen 3 Monaten, und spätestens in dem, den 24. October d. J. Vormittags 9 Uhr hieselbst anberaumten Termine anzumelden und nachzuweisen. Sollte sich kein Prätendent melden, so werden dieselben mit ihren etwanigen Real-Ansprüchen auf das verpfändete Grundstück präcludirt, ihnen dieserhalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt und das bezeichnete Document für amortisirt oder nicht weiter geltend erklärt werden. Gleiwitz den 9. Juli 1831.

Das Gerichts-Amt Bieschowa.

Bekanntmachung

den Verkauf von Birken, Klobern betreffend.

Es sollen im Waldhose zu Döbern, Brieger Kreises, 22 Stück 18 bis 35 Fuß lange Birken, zum Theil flaserige Klobern, die sich vorzüglich zur Tischler-Arbeit eignen, in Termino den 20sten August c. Vormittags um 10 Uhr an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, wozu ich die Herren Tischlermeister und sonstige Consumenten hierdurch mit dem Bemerken einlade, wie die Bedingungen vor Beginn der Licitation den anwesenden Verdingungslustigen bekannt gemacht werden. Vorläufig füge ich dem bei, wie $\frac{1}{3}$ des Meistgebots in Termino dem Commissar's deponirt werden muß. Die Entfernung von Döbern bis zur Ober beträgt 1 Meile.

Gleiwitz den 4ten August 1831.

Der Königl. Oberförster, gez. Krause.

A u f f o r d e r u n g.

Nachstehend Benannte werden hierdurch ersucht, dem Unterzeichneten ihren Aufenthaltsort anzeigen zu wollen:

- 1) Der Rittmeister von der Armee, Herr von Goszicki, früher in Breslau, und
- 2) Der Escadron-Chirurgus Herr Härtel, früher in Gleiwitz, Schweidnitz, Berlin, zuletzt in Posen. Gleiwitz den 6ten August 1831.

Der Königl. Justiz-Commissarius
E. Weidlich.

Die Liegnitzer Ruffical-Feuer-Societät bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß: daß sie zur Bequemlichkeit des Publikums dem Wohlthätlichen Anfrage- und Adress-Bureau zu Breslau eine Haupt-Agentur übertragen, welche dasselbe gefälligst übernommen hat. Es können sich daher diejenigen, welche sich in benannter Societät versichert wissen wollen, mit ihren Anträgen auch an das Anfrage- und Adress-Bureau zu Breslau im alten Rathhause dieserhalb wenden.

Liegnitz im Juny 1831.

Direction der Liegnitzschen ländlichen Feuer-Societät.
(LS.) v. Berge, Landrath.

Mit Bezug auf vorsehende Bekanntmachung empfiehlt sich das unterzeichnete Bureau allen Denen, welche ihre resp. Grundstücke in der erwähnten Feuer-Societät zu versichern wünschen, deren Grundstücke für sämtliche Theilnehmer außerst vortheilhaft gestellt sind, wie die Einsicht der Reglements derselben das Nähere nachweist, und bemerke nur noch, daß auch Versicherungen auf alle ländlichen Besitzungen des hiesigen Regierungs-Departements besagter Societät angenommen werden.

Breslau den 9ten August 1831.

Das Anfrage- und Adress-Bureau im alten Rathhause.

A u c t i o n.

Es sollen am 15ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auctions-Gelasse No. 49. am Raschmarke die zum Nachlasse der verstorbenen Schneider, Meister Berlinger gehörigen Effekten, bestehend in Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Tisch-, Bett- und Leibwäsche, in Kleidungsstücken, Meubles und Hausgeräth, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 6ten August 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

A u c t i o n.

Den 17ten August Vormittags 10 Uhr werden in dem Gasthof „zur goldenen Gans“ eine neue moderne Droschke und ein halbgedeckter gebrauchter Wagen durch Auction verkauft. Käufer werden dazu ergebenst eingeladen.

V e r p a c h t u n g.

Der vortheilhaft gelegene und gut eingerichtete Gasthof „zum goldnen Anker“ zu Bernstadt bei Oels, ist unter sehr annehmbaren Bedingungen baldigst zu verpachten. Das Nähere darüber ist bei dem Eigenthümer dessen, daselbst zu erfahren.

V e r p a c h t u n g s - A n z e i g e.

Der Gasthof nebst Garten und Regelbahn in der Neu-Scheitniger Straße No. 14. (zum goldnen Adler genannt) ist von Termino Michaelis d. J. ab zu verpachten. Das Nähere beim Kaufmann Hertel, Nicolai-Straße No. 7.

Z u v e r k a u f e n.

Bestes, vollkommen reines und gut geerntetes Archangelsches Staudenorn zu Saamen, auf Sandboden gezeugt, offerirt mehrere hundert Scheffel das Dominium Bruschewitz bei Hundsfeld, zu dem Preise von 2 Rthlr. 10 Sgr. für den Scheffel, jedoch unter der Bitte, etwaige Bestellungen baldigst einzugehen zu lassen.

A n z e i g e.

Ganz vorzüglich große vollblühende Myrthenbäume von allen Gattungen, sind billig zu haben, Werders-Straße No. 37.

H a u s , V e r k a u f.

In einer hiesigen Vorstadt an der belebtesten Fahrstraße ist ein neu erbautes massives, drei Stagen hohes Haus nebst einem kleinen Gärtchen, veränderungs halber für den billigen Preis von 1400 Rthlr. sofort zu verkaufen. Das Nähere hierüber besagt der Agent Kayser, Ring No. 34. im goldnen Stern.

W a g e n , V e r k a u f.

Ein gebrauchter Reisewagen, ganz bedeckt und Breitspur, zu billigem Preis, auch moderne neue Wagen mit eisernen Achsen, stehen Bischofsstraße No. 8 zum Verkauf.

V e k a n n t m a c h u n g.

Eine grundfeste Bude steht aus freier Hand zu verkaufen, auch zu vermieten und haltigst zu beziehen. Das Nähere zu erfragen:

In der Versorgungs- und Vermietungs-Anstalt bei Bretschneider, Albrechtsstr. No. 1.

A n z e i g e.

Bei dem Gärtner Nickel, (Oberthor, Rosenthaler-Straße No. 1.) sind nachstehende Sorten von Blumenzwiebeln und Gewächsen zu haben, als: Crocus, pro Duzend für 2 Sgr.; Hyazinthen, große, pro Duzend für 12 Sgr.; desgleichen mittlere pro Duzend für 6 Sgr.; Tulpen, gefüllte, pro Duzend für 12 Sgr.; Tazetten, pro Duzend für 6 Sgr.; Lilien, große weiße, pro Duzend für 24 Sgr.; Pflaumen, große weiße, pro Duzend für 6 Sgr.; Ranunkeln das Hundert 1 Rthlr. Ein Duzend vorzügl. Sortiments-Nelken/Ableger mit Nummer und Namen 2 Rthlr. und 60 Stück Centifolien 2 Rthlr.

Literarische Anzeige.

Winnen einigen Tagen erscheint in meinem Verlage:
U e b e r

Die asiatische Cholera
bei ihrem Uebertritte in Schlesiens süd-
östliche Gränzen.

Ein Sendschreiben
an seine Amtsgenossen in der Provinz
v o m

Dr. Joh. Wendt,

praktischem Arzte, Königlichem Geheimen Medicinal-Rathe,
Director der delegirten medicinischen Ober-Examinations-
Commission und der medicinisch-chirurgischen Lehranstalt,
Mitgliede des Provinzial-Medicinal-Collegiums und
Professor ordinarius an der Universität etc.

Breslau den 12. August 1831.

Wilhelm Gottlieb Korn.

Kunst = Anzeige.

Unter der Leitung des Königl. Plankammer-Inspec-
tors und Capitains Herrn Keymann in Berlin er-
scheint eine

Special-Karte von Deutschland
und den angrenzenden Ländern,

in 342 Blättern, kl. Fol., à Blatt 20 Sgr.,
sämmlich von vorzüglichen Meistern gestochen. Es sind
davon Probeblätter bei mir niedergelegt, und ich lade
Kenner und Kunstfreunde ein, sich durch eigne Ansicht
zu überzeugen, daß es in diesem Fache schwerlich etwas
Vollendeteres geben kann. Ein großer Theil Nord-
Deutschlands und ganz Holland ist bereits vollendet.
Zwar ist der Ankauf dieser Gesammtkarten nur dem
Wohlsahenden möglich, aber auch dem Minderbegüter-
ten ist wenigstens die Erwerbung einzelner Karten-
Theile des deutschen Vaterlandes, durch den in Bezug
auf die Ausführung gewiß höchst billig gestellten Preis
der einzelnen Blätter, gewährt. So wird z. B. Schle-
sien in circa 16—18 Blättern erscheinen, wovon
6 fertig und überaus schön und correct ausgefallen sind.

Ich verbinde mit der höflichen Einladung zur ge-
fälligen Ansicht der vorrätigen Blätter den Wunsch,
daß dieses großartige Werk auch hier Beifall und Auf-
munterung finden möge; die anerkannte Pünktlichkeit
des Herrn Unternehmers bürgt für die sauberste, cor-
recteste und möglichst schnelle Ausführung desselben.

Breslau den 6. August 1831.

Wilhelm Gottlieb Korn.

A n z e i g e.

Von dem Vitriol-Werke in Kamnig habe ich
die Niederlage aller Gattungen Vitriole, und
verkaufe dieselben zu den feststehenden Hütten-
Preisen.

Heinrich Grüttner,

Junkernstrasse No. 12.

In Carl Cranz Musikalien-Handlung

in Breslau, (Ohlauerstrasse,)

ist so eben erschienen und zu haben:

Acht leichte Orgelstücke, zum Gebrauch
beim öffentlichen Gottesdienste, com-
ponirt von E. Richter, Musik-Lehrer
am evangelischen Schullehrer-Seminar
zu Breslau, op. 3, 10 Sgr.

Mit vollem Recht und dem Ausspruche geach-
teter Kenner gemäss, kann vorstehendes Heft-
chen, das erste Werk der Orgelcompositionen
unsers Herrn Richter, allen Organisten und
Orgelspielern empfohlen werden.

Concert = Anzeige.

Heute als den 13ten August c. giebt das Musik-
Chor des Hochtbl. 11ten Infanterie-Regiments im
Garten des Koffetier Herrn Liebig vor dem Schweid-
niger Thore bei günstiger Witterung ein gut besetztes
Militair-Concert zum Besten der im hiesigen VIIten
Polizei-Bezirk wohnenden Armen, worüber die An-
schlagzettel das Nähere besagen.

Waaren = Anzeige.

Coffee, Zucker, feine Gewürze, Vanille, Pecco-
Perl-, Heysan- und grüner Thee, Perl-Graupe,
Sago, Reis, Rosinen, Mandeln, Feigen, Aix-
Provencer-, Genueser- und Tafel-Oel, Capern,
Citronen, Aepfelsinen, Traubenrosinen, gebak-
kene Pflaumen, Faden-Nudeln, Vanille- und
Gewürz-Chocolade, Schwämme, Hausenblae,
Fischbein, Venetianische Seife, Rum, Arrac,
Heringe, Bricken, Sardellen, Caviar, Braun-
schweiger Wurst, Moutarde und Kremser Senf,
Holländischer und Schweizer Käse, Wein-Essig,
Spiritus, so wie alle andern Specerey-Waaren,
ferner:

Varinas, Portorico, Oronocco und Tonnen-
Canaster, Packet-Tabacke, Cigarren und alle
Sorten Schnupftabacke. — Brief- und Schreib-
Papiere. — Sämmliche Waaren in bester Qua-
lität zu billigen Preisen empfiehlt.

Carl Fr. Praetorius,

Albrechts-Strasse No. 39 im Schlutius-
schen Hause.

Burgunder = Essig

pr. Preuß. Quart 20 Sgr., ganz vorzüglich zum Ein-
machen der Kirschen. Gewöhnlichen Franzö. Wein-
Essig pr. Preuß. Quart 10 bis 12 Sgr., Grünberger
à 4 1/2, 5 und 6 Sgr., sehr scharfen Fabriken-Essig
zum Einmachen à 3 Sgr., Pfeffergurken und einge-
machte Champignons offerirt

G. B. Jäfel.

A n z e i g e.

Die wegen vorzüglicher Güte und billigem Preise so schnell vergriffene feinste Gesundheits-Chocolade ohne Gewürz in Pulverform No. 1. das Pfd. 10 Sgr., No. 2. das Pfd. 6 Sgr. 8 Pf., ist wiederum so wie alle übrigen Sorten der Potsdamer Dampf-Chocolade vorrätzig in der Haupt-Niederlage Büttnerstraße im goldnen Weinfass und Fischmarkt No. 1.

Neueste Holländ. Heringe
empfang per Post und offerirt billigst

C. F. Wielisch senior,
Ohlauerstraße No. 12.

A n z e i g e.

Braunschweiger Wurst, Holländischen und Danziger Käse, f. Vanille- und Gewürz-Chocolade, Coffee, Zucker, feinen und ordinären Thee, div. Gewürze, Ermeler'sche Rauchtabacke, Politur, Spiritus 86 Grad, lichten und dunkeln Schellack, feinen, mittlen und ordinären Leim, nebst andern Spicerey-Waaren, offerirt zu billigen Preisen.

A. J. B. Kienast,
Neustadt, breite Straße No. 39 in der
„goldnen Marie.“

A n z e i g e.

Flanellne Leibbinden à 12 Sgr. und 14 Sgr. das Stück, für Kinder 8 Sgr., die gut anschließen und nicht einlaufen, sind zu haben, bei

Damberger, Wiener Schneidermacher,
auf der Niemezeitle in No. 23. eine Stiege hoch.

Neue holländische Heringe

erhielt wiederum mit letzter Post, und offerire solche zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

G. B. Jäkel.

Neue Heringe

erhielt und empfiehlt billig

S. G. Schröter, Ohlauer-Strasse No. 14.

Kaufloose

zur 2ten Klasse 64ter Lotterie, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere,
Neusche-Strasse im grünen Polaken.

Unterkommen: Gesuch.

Ein junger mit gutem Zeugniß versehener Mann, wünscht entweder als Bedienter oder Haushälter, ein baldiges Unterkommen. Das Nähere darüber ist bei der Gefinde-Vermietherin Frau Menzeln am Ringe im alten Rathhause zu erfragen.

A n z e i g e.

Montag den 15ten August wird im schwarzen Bae in Pöpelwitz ein Ausschreiben stattfinden, wozu höflichst einladet
L a n g e.

O f f e n e r B r a u e r d i e n s t.

Ein mit guten Zeugnissen versehener kautionsfähiger Brauer findet ein baldiges Unterkommen, bei dem Dominium Klein-Kreidel, Wohlauer Kreises.

U n t e r k o m m e n : G e s u c h.

Ueber einen dienstsuchenden, mit guten Zeugnissen versehenen Kutscher, ist das Nähere zu erfahren im No. 1 auf der Sandstraße zwei Stiegen hoch.

Breslau den 12ten August 1831.

U n t e r k o m m e n : G e s u c h.

Ein gefeshter Mann, der in allen Theilen der Branntwein-Brennerei die gehörigen Kenntnisse besitzt, wünscht zum Betriebe einer Brennerei als Werkführer angestellt zu werden, wobei er sich verbindlich machen kann, die Menge und Güte des Branntweins laut vorhergegangenem Accord abzuliefern. Der Königl. Steuer-Einnehmer Herr Zahn in Pitschen wird die Güte haben und hierüber nähere Auskunft ertheilen.

O f f n e r D i e n s t.

Bei dem Dom. Gohlau, Neumarktschen Kreises, wird zu Michaelis d. J. ein cautionsfähiger Dienst-Brau- und Brennmeister gesucht. Passende Subjecte können sich täglich daselbst melden und wird noch bemerkt, daß derselbe mit Tante eine gefesht werden soll.

G e s u c h u m b a l d i g e s U n t e r k o m m e n.

Eine Wirthin frei und ledig, welche die Landwirthschaft und Kochkunst gründlich versteht und mit den besten Zeugnissen ihres Wohlverhaltens versehen ist, bittet um ein ähnliches Unterkommen in der Stadt oder auf dem Lande. Das Nähere zu erfragen:

In der Versorgungs- und Vermietungs-Anstalt bei Bretschneider, Albrechtsstr. No. 1.

G e s u c h t e r R e i s e : G e s e l l s c h a f t e r.

Ein Geschäfts-Reisender, welcher künftigen Montag von hier über Schweidnitz, Reichenbach, Glaz, Mittelwalde und Reisse auf hier zurück mit Extra-Post reiset, sucht einen Gesellschafter auf gemeinschaftliche Kosten. Näheres im goldnen Schwerdt.

Breslau den 12ten August 1831.

R e i s e g e l e g e n h e i t.

Montag den 15ten August geht ein sehr großer bequemer, ganz gedeckter Chaisen-Wagen leer nach Meinerz, wo mehrere Personen billig mitfahren können. Das Nähere Schweidnitzer-Anger, Garten-Strasse No. 15. neben dem Weißischen Caffee-Hause.

V e r m i e t h u n g.

Zunächstkommende Michaeli sind auf dem Hinter-Dom, Scheitnicher Straße No. 31. Wohnungen für moralische Familien zu vermieten.

Zu vermietben

- 1) No. 46 Altbäcker-Straße im Hause zum breiten Stein genannt, die Bier-Brauerei nebst Schank-Gelegenheit an Michaely d. J.
- 2) No. 36 Karls-Straße im Hause zum Kapuziner-Kloster genannt, in der 3ten Etage 4 Stuben nebst Zubehör und in der 2ten Etage im Hofe 2 Stuben, 1 Alkove, so wie auch mehrere Wohnungen von 1 Stube und 1 Alkove an Michaely d. J.
- 3) No. 16 Nicolai-Straße ein offenes Verkaufsgewölbe nebst 2 Stuben, 2 Alkoven, Küche und Zubehör sofort, so wie die 2te Etage von 3 Stuben, 1 Alkove und Zubehör an Michaely d. J.
- 4) No. 38 breite Straße in der 1sten Etage zwei Stuben und Zubehör sofort, so wie mehrere Wohnungen von 1 Stube und 1 Alkove in der 2ten und 3ten Etage an Michaely d. J.
- 5) No. 62 Schuhbrücke in der 1sten Etage 3 Stuben, 1 Alkove und Zubehör an Michaely d. J.
- 6) No. 17 Albrechts-Straße im Hause zur Stadt Rom genannt, in der 3ten Etage 1 Stube, 1 Alkove und Zubehör sofort.
- 7) No. 31 Groschen-Gasse in der 1sten Etage zwei Stuben und Zubehör an Michaely d. J.
- 8) No. 16 Stock-Gasse in der 1sten Etage 1 Stube, 1 Alkove und Zubehör an Michaely d. J.
- 9) No. 58 Mathias-Straße in der 1sten Etage 2 Stuben, 1 Alkove und Zubehör sofort.
- 10) No. 35 Neu-Scheitniger-Straße die Schankgelegenheit nebst Kegelbahn an Michaely d. J.
- 11) Mehlgasse No. 9 die neu eingerichtete Poser'sche Branntwein-Brennerei sofort.
- 12) Desgl. No. 13 die Wittmann'sche Branntwein-Brennerei an Michaely d. J.
- 13) Desgl. No. 32 die Thomassche Branntwein-Brennerei an Michaely d. J.
- 14) Oder- und Kupferschmiedestraße-Ecke No. 7 und 30, im Kaufm. Seyder'schen Hause, der Pferdestall und Wagenremise an Michaely d. J.
- 15) No. 21 neue Junkernstraße ebenfalls der Pferdestall sofort.

Das Nähere beim Kaufmann Hertel,
Nicolai-Straße No. 7.

Vermietbungs-Anzeige.

In der Nähe des Ringes ist für einen einzelnen Herrn eine meublirte Stube, wobei Bedienung und zugleich die Benutzung eines Flügels ist, bald oder zu Michaelis zu vermietben. Nähere Auskunft ertheilt Herr Commissionair Streckler, Ohlauerstraße No. 1. im Gewölbe.

Auf der Friedrich Wilhelm Straße No. 22 ist eine freundliche Wohnung für einen soliden Herrn zu Michaelis zu haben.

Zu vermietben sind und bald zu beziehen an der Prommenade 2te Etage 3 Stuben für 130 Rthlr.; zum Term. Michaely Malergasse 1ste Etage 4 Stuben, 2 Kabinet, Küche und Beigelaß nebst Stallung und Wagenplatz 160 Rthlr.; Schmiedbrücke 2te Etage 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Zubehör 160 Rthlr.; Weidenstraße 1ste Etage 4 Stuben, 2 Küchen und Zubehör nebst Stallung und Wagenplatz 160 Rthlr.; Ohlauerstraße 2te Etage 7 Stuben, Kabinet, Entrée, Küche und Beigelaß nebst Stallung und Wagenplatz 350 Rthlr.; Karlsstraße 2te Etage 2 Stuben, Küche und Zubehör 65 Rthlr.; Universitätsplatz 1ste Etage 1 Stube, 1 Kabinet und Küche 24 Rthlr.; Ohlauer-Straße 1ste Etage 1 Stube und Kabinet 40 Rthlr.; eine gut gelegene Bäckerei nebst Wohnung 60 Rthlr. Mehrere andere größere und kleinere Quartiere, so wie meublirte Zimmer zur Auswahl werden nachgewiesen und stets verschafft vom Anfrager und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Vermietbung.

In No. 55. am Ringe ist der Keller vorn heraus zu vermietben und Michaelis zu beziehen. Ebendasebst auch eine trockene Remise.

Fünf bis sieben meublirte Zimmer mit Gartenbenutzung werden bald zu mietben gesucht. — Anfrager und Adress-Büreau im alten Rathhause.

Vermietbung.

Paradeplatz No. 11. ist zu vermietben, und bald zu beziehen, ein Keller nach dem großen Ringe, so wie ein großes trocknes Gewölbe, auf der Blücherplatz-Seite.

Zu vermietben und Michaelis d. J.
zu beziehen

Kupferschmiede Straße No. 7. eine Treppe hoch, drei Stuben nebst Kabinet, Küche, Boden und Keller. Das Nähere daselbst par terre zu erfragen.

Angesommene Fremde

In der goldnen Gans: Hr. Erdmenger, Bergmeister, von Waldenburg; Hr. Fingel, Bergmeister, von Saltbrunn; Hr. v. Schweinichen, von Döpliwoda; Hr. v. Mutius, Rittmeister, von Albrechtshorst; Hr. Doktor Pohl, Kreis-Physikus, von Löwenberg. — Im gold. Schwerdt: Hr. Derty, Kaufmann, von Warschau. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, Kammerherr, von Herzogswaldau; Hr. Tschefe, Lehrer, von Gohlan. — Im goldnen Baum: Hr. Tschachmann, Pastor, von Sagan. — Im weißen Adler: Hr. Wiener, Kaufmann, von Kitzingen; Hr. Biegel, Kaufmann, von Magdeburg. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Scheibel, Rentant, von Ober-Glogau. — Im Kronprinz: Hr. Schipalius, Lieutenant, von Hirschberg. — Im Privat-Logis: Hr. Holsche, Oberst-Lieutenant, von Schweidnitz; Schweidnitzstraße No. 50; Herr Rengersen, Kaufmann, von Bremen, am Ringe No. 11; Hr. Vigot, Regierungs-Baumeister, Hr. Kierich, Landschafts-Calculator, beide von Liegnitz und Dolauerstraße No. 58.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.